Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 27 (1937)

Heft: 35

Rubrik: Kleine Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Barum? Die italienischen Divisionen haben sich in einer neuen Offensive Santander auf 30 Kilometer genähert, und ein neues Stück der Republick wird Franco in den Schoß fallen. Abermals wird Franco um "10%" wahrscheinlicher der fünstige Machthaber Spaniens sein, und genau um 10% wächst damit die Geneigtheit Englands, dem kommenden Manne gewisse Sünden nachzusehen. Natürlich wird diese Nachsicht gebucht und eines Tages präsentiert, in der Generalbereinigung mit Franco. Denn die Londoner City gedenkt, wie die Regierung, im fascistischen Spanien einen von England Abhängigen zu sehen, so wie das Spanien der Könige von England abhängig war.

Die Beunruhigung der Westmächte durch die Piraterei verlangt indessen, troß der britischen und französischen Untätigfeit, von Zeit zu Zeit eine neue Ablentung. Die fascistische Taktif besteht ja darin, die geruhsamen Staaten alten Stils durch immer neue Ueberraschungen zu verwirren und insbesondere dann zu irritieren, wenn sie sich zu positiven Taten aufrassen. Und wäre die positive Tat die Unterhandlung mit dem Duce und am Ende gar mit Berlin, es muß wieder was laufen. Je verwirrter, desto gesügiger werden die Briten sein.

So mag man in Berlin, vielleicht auch in Rom gedacht haben, als man den tschecht is portugiesischen Ronsstlift inszenierte. Portugal bricht von einem Tag auf den andern die Beziehungen zu Brag ab. Die Tschechen hätten eine Waffenlieserung an Portugal abgesagt. Eine dritte Macht, die Russen, hätten das in Brag besohlen. Portugals Aufrüstung solle gesährdet werden, angeblich unter dem Borwand, die Tschechen brauchten jene Waffen selbst. Und unter der beleidigenden Bermutung, Portugal liesere ja doch alles an Franco. Der portugiesische Gesandte in Brag reist nach Wien, der tschechische in Lissabon erhält seine Pässe.

Der Effekt, den die Fascisten erhofft, ist da. Brag muß in Baris und London regelrecht versichern, es sei "keine dritte Macht" im Spiel. Sogar das ist nötig! Unmerklich bleibt die Berleumdung hängen, Tschechien sei eben doch der "russische Flugplaß gegen Berlin". Das Schlimmste aber: Die tscheschischen Barteien fallen übereinander her. Rechtsblätter greisen regelrecht die portugiesischen, deutschen und italienischen Versionen auf und suchen die Außenpolitik von Benesch und 5 od 3 a zu diskreditieren. Während die Linkspresse der Rechten "sittlichen Hochverrat" vorwirst.

Es ist möglich, daß die "gelähmte tschechische Demokratie" einen Aniefall tut und den Portugiesen schick, was sie bestellt haben. Trozdem die Wassensabrikanten in Brünn und in den Stodawersen ganz einsach gehofft, ein viel besseres Geschäft mit . . . Ch i n a zu machen. Haben doch Amerikaner und Russen als Garanten für einen großen chinesischen Küstungsauftrag in Prag gezeichnet! Aber eben, Japan führt heute in China auch nur Arieg "um den Bolschewismus zu bekämpsen". Und deswegen sind in Schanghai heute schon Werte von 1 Williarde Fr. verbrannt.

Ein militärischer Erfolg Chinas vor Schanghai oder Pefing, oder ein nicht zu erwartendes Ueberraschungsmanöver der Basken bei Santander, oder eine ebenfalls kaum denkbare Offensive Miajas bei Madrid . . . eine erfolgreiche nämlich . . . würde allein die heutige britische Kapitulationsbereitschaft . . . und die Lähmung der Demokratien aufhalten. — — an—

Kleine Umschau

Manchesmal ist unser Wochenende ganz eintönig und es gibt nichts anderes als Regen. Manchesmal ist es aber so abwechslungsreich, daß man absolut nicht alles mitmachen kann. Und so war es auch am letzten Wochenende, gewöhnlicher Regen abwechselnd mit kleinen Gewittern, zwischendurch hie und da Sonnenschein und Ereignisse in Massen. Eintönig war nur die Lemperatur, und die war für Hundstage unter aller Aritik, die paste schon eher in den April.

Und unter all den Veranstaltungen, die sich da am Wochen= ende zusammendrängten, litt wohl am wenigsten unter dem Klima das große Autorennen im "Bremer". Ich weiß nicht, ob die Rennfahrer selber Zeit genug haben um zu frieren oder zu schwißen, um patschnaß zu werden oder zu Mumien auszutrocknen, das Publikum aber merkt gewiß nichts von allen diesen Rancunen. Es ist so begeistert von der rasenden "Ringsim= freisherumraserei", daß es wahrscheinlich nicht einmal bemer= fen murde, wenn zwischen dem "Großen Preis von Bern" und dem "Großen Preis der Schweis" die Welt in Trümer ginge. Und ich begreife das, bei der heutigen ganz auf "Tempo" ein= gestellten Mentalität vollkommen. Kann man sich überhaupt was schöneres denken als den schnellften Wagen der Welt, den Weltrekordwagen der Auto-Union, der in der Sekunde 110 Meter macht, Und das gibt 396 Rilometer in der Stunde. Und fann es etwas schöneres geben als mit einer solchen Geschwin= digkeit ein Edhaus zu demolieren? Was darnach kommt, ist gleich: "Après nous le déluge." Ich glaube in einem solchen Moment könnte man nicht einmal mit Dr. Faustus zum Augenblide sagen: "Berweile doch, du bist so schön!"

Allerdings gilt das alles nur für die Tempo-Enthusiasten. Langfädigere Menschen gingen in die Gartenbauausstellung in der Elfenau. Und dort freuten sie sich der prächtigen Dahlien, Begonien, Blattpflanzen, der brennenden Phlore und des zwischen den Steinen des Weges hervorquellenden Portulats. Noch bescheidenere Lebewesen erfreuten sich der stachligen Ratteen, die alle Lebensalter nur einmal blühen und manchmal auch das einemal nicht. So sie aber weiblich und hausfraulich veranlagt waren bestaunten sie den Kräutergarten, mit seinen altmodischen Kräutlein und Wurzeln, mit deren Silfe unsere Großmütter oder vielleicht auch schon Urgroßmütter so wunder= bar schmeckende Suppen, Braten und auch Süßspeisen zube= reiteten, wie es heute gar keine mehr gibt. Denn heute hat man doch feine Zeit mehr um mit Genuß zu effen, geschweige denn um mit Sorgfalt zu tochen. Man wärmt sich eine Konserve, schlingt das Zeug hinab, und wenn es dem Magen nicht recht ift, so foll er halt revoltieren.

Am Sonntag aber war neben diesen beiden Attraktionen auch noch ein "Jugend-Sporttreffen" auf dem Schwellenmättelisportplat. Als alter Schwede konnte ich da natürlich nicht fehlen, denn je älter man wird, desto mehr zieht's einem zur Jugend hin. Man beginnt wieder, nicht mehr an den Ernst des Lebens zu glauben und wird felber wieder jung, wenn auch nur geiftig, da es förperlich nicht mehr langt. Und da freute ich mich der lebfrischen Jugend, zwischen 17 und 20 Jahren. Und da fiel mir vor allem auf, daß der berühmte Herrenkleiderschneider, den ich vor einigen Tagen interviewte, recht hatte, als er mir, fein sorgenvolles haupt schüttelnd, sagte: "Damenschneider ha= ben es viel leichter als wir, denn die Töchter Evas sind durch die Bank viel schöner gewachsen als die Sohne Adams." Und ich tröstete ihn damit, daß sie ja doch eben deswegen auch das "fchonere Gefchlen, maren. Aber die fleinen Madels in den fleidsamen Turnkostumchen, — man kann da eigentlich nur mehr in Berkleinerungsformen reden, — waren auch viel lebendiger und begeisterter bei der Sache als die männliche Jugend. Und das ganz gleich, ob sie gerade agierten oder nur zusahen. Beim "100 Meter=Lauf" der jungen Männer 3. B. drängten die nied= lich gedreßten Zuschauerinnen bis knapp an den Rand der Rennbahn. Und wenn ihr Favorit nachzulaffen drohte, dann ging's in allen Tonarten anfeuernd los: "Hopp Haufi, hopp Saufi, hopp!" Und da fie vor lauter Eifer nicht nur mit den händen auf die Schenkel klatschten, sondern auch ihre zierlichen Oberförper weit vorbeugten, um die Bahn ganz genau übersehen zu können, fam sofort irgend ein wohldisziplinierter Ordner und drängte fie auf die vorgeschriebenen 2 Meter von der Bahn zurück. Er tröstete sie allerdings mit einem freundlichen: "Ihr cheut ja hinde au möögge, er ghörts de scho." Aber es ist halt doch nicht das gleiche, jemanden aus der Ferne anzueifern oder aus greifbarer Nähe und darum wiederholte fich das fast bei jedem Lauf. Und wie flint und herzig find die Kleinen beim

Stafettenlauf und beim Rorb= und Handball, zierlich und ge= schmeidig wie junge Rätchen. Und darum tat es mir auch wirtlich leid, daß ich den "Bölkerbundsball", eine mir neue Disziplin, schon versäumt hatte. Drum erkundigte ich mich bei meinem liebenswürdigen Mentor nach dem Drum und Dran dieses "Bölferbundsballes", bei dem übrigens die Langenthalerinnen als Siegerinnen hervorgegangen waren. Der aber erflärte mit echt männlicher Ueberlegenheit ganz turz: "Na, das ist halt auch so eine Spielerei für Meitschi." Also entspricht doch das Spiel gang der Wirklichkeit, denn den wirklichen Bölferbund nehmen schließlich heute doch auch nur mehr ein paar Frauenstimmrechts= verbande und einige niedliche Bacffische noch ernft.

Und während am Sportplat Turnerinnen und Turner ihre hübschen Uebungen zeigten, fonkurrierten daneben auf der Aare die Pontoniere. Aber tropdem ich als gewesener Pontonier sehr viel Interesse an der Wasserfahrkunst habe, schielte ich nur so gelegentlich hinüber und überlegte bei mir, ob es nicht möglich wäre auch einen "Bontonierinnenfahrverein" zu gründen. Aller= dings statt der schweren Pontons und Waidlinge müßte man Baddelboote und Seelentränker nehmen, dafür könnten aber die flinken Eidechslein blitzichnell durch die Wellen ichnellen, und

wenn es hie und da einen "fleinen Reinfall" gabe, fo mare das auch kein so großes Unglück, denn die "Wafferchrabis" schwimmen doch wie die Fischottern. Allerdings müßte man die Sporttage auf eine wärmere Saifon verlegen, fonst gabe es doch noch "Rhümen und Pfnufel".

Und gerade heute, wo man doch annehmen fönnte, dak fämtliche Hundstagszeitungsenten und Seeschlangen schon längst erfroren seien, las ich in einer Zeitung, daß der Bräfident Lebrun, beim Besuche des "Pavillons der Erfindungen" in der Weltausstellung, als ihm ein hahn stolz entgegenkrähte, bewundernd fagte: "Welch ein schöner Hahn." Und er wurde durch feinen Mentor belehrt, daß diefer icone Sahn eine Senne fei, Die mit "Betrow-Hormonepräparaten" gefüttert wird. Durch Berwendung dieser Präparate sei es möglich weiblichen Tieren männliche und umgekehrt männlichen Tieren weibliche Charafteristika zu geben. Die Wiffenschaft aber dürfte bald so weit fein, dieses Experiment auch bei Menschen erfolgreich durchzuführen. Und wenn ich das noch erlebe, bin ich der erste, der sich in eine kleine Turnerin umfüttern läßt. Aber mindeftens 50 Lebensjahre müßten mir die Herren Doktoren natürlich auch berunterfüttern, sonst mache ich nicht mit. Chriftian Luegguet.



Kriselei

Die Welt wird wieder aufgeregt Und friegerisch zumal: Mus Brag ruft den Gefandten ab Energisch Portugal. Von wegen Waffenlieferung Entstand der boje Streit, Beil Brag erst China liefern will Und Portugal hätt' Zeit.

Der Portugiese aber fagt, Er brauch' die Waffen febr, Beil Spanien viel näher liegt Als wie das Gelbe Meer. Der Ruffe fted' dahinter nur, Der immer intrigiert Und gar zum Schluß noch Portugal Verbolschewikisiert.

In Spanien, — sagt man, — ist die Jest in Valencia dick: [Luft hie Anarchift, hie Kommunist, Trogstift und Bolschewik. Und jeder will dort Herrgott fein Und es gibt keiner nach, Und die Regierung kummervoll Als Greis sitt auf dem Dach.

Und Schanghai wird jest bombardiert Bu Waffer und zu Luft, Bald von Chinesen, bald vom Japs Und wird zur Totengruft. Das ging' den Bölferbund zwar an Und auch den Relloggpatt, Doch mischt man sich da nicht hinein Bon wegen - feinem Tatt.

Hotta.

Der Bundesrat genehmigte einen Bericht über die Möglichkeiten die Ben= fionskaffen des Bundesbahn- und Bundespersonals zu sanieren. Der Bericht wird demnächst an die Nationalrätliche Rommission gehen.

Der neue japanische Gesandte in der Schweiz, Eiji Amau, überreichte im Bundeshaus sein Beglaubigungsschreiben.

Wie das Eidg. Politische Depar= tement mitteilt, wurde allen Schweizern, die Schanghai verlaffen wollten, Belegenheit gegeben, sich an Bord der "Bitnach Hongkong einzuschiffen. Bombardierungen Schanghais haben bis= her 1 Opfer innerhalb der Schweizerko= Ionie gefordert.

Der Betriebsüberschuß der S. B. im Juli beläuft fich auf 13 Mill. Franken, um 6 Millionen mehr, als im gleichen Monat des Borjahres. Der Personalbe= ftand ift seit Jahresfrist um 330 Einheiten Der zurückgegangen. Betriebsüberschuß von Januar bis Juli beläuft sich auf Fr. 66,965,387, hat sich also fast verdoppelt gegen den gleichen Zeitraum des letzten Jahres. Doch beträgt der aus diesem Betriebsüberschuß zu deckende Anteil an der Nettolast der Gewinn= und Berluftrech= nung ungefähr 88 Millionen Franken.

Der Verband schweizerischer Müller teilt mit: "In Nachachtung einer durch die Eidgenössische Getreideverwaltung den Deles Stamm entzweischnitt, entdectte die wun-

gierten der schweizerischen Müllerschaft eröffneten Beifung des Bundesrates hat unfer Verband gegen gleichzeitig erfolgte Busicherung der Schadloshaltung beschlof-– zwecks Erzielung einer Verbilligung fen des Bollbrotes um weitere zwei Rappen per Kilo — den regionalen Müllerverbänden zu empfehlen, den Preis des Vollmehls mit sofortiger Wirkung von Fr. 29.50 auf Fr. 26.50 per 100 Rilo zu reduzieren.

Sechszehn Brütlivereine aus 6 nordostschweizerischen Kantonen beschlofen, nächstes Jahr am Rütli eine Gedentfeier für die vor 100 Jahren erfolgte Grundung des Schweizerischen Grütlivereins zu veranstalten.

Auf dem Pordoipaß im Güdtirol geriet während den internationalen Automobilrennen Lüttich=Rom=Lüttich ein Auto, in dem sich die Schweizer Dreger und Sahn befanden, über das Stragenbord, wobei Drener getötet wurde, während hahn unverlett blieb.

Um Mühlenrain in Gontenschwil wurde vor 8 Jahren die Leiche des Arnold Beter aus der Wyla gezogen, wobei festgestellt wurde, daß der Tote einem Raubmord zum Opfer gefallen fei. Lette Boche verübte ein gewiffer Sommerhalder, der damals schon verdächtig war, einen Ueberfall auf einen alten Herrn, wobei er fagte: "Ich schlage Dich zu Tode wie den Müh-lerain-Beter." Der alte Herr wurde von herbeigeeilten Leuten befreit und Sommerhalder fam zur Beobachtung in die kantonale Irrenanstalt Königsfelden.

In Mellsdorf (Zurzach) verkaufte ein Landwirt einen Nußbaumftamm für 100 Fr. ins Bernbiet. Der Gager, der den